

MONATSWORT

März 2009

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; ich bin der Herr.

3. Mose 19,18

Liebe Leser des Monatswortes,

„Ich liebe euch doch alle, ich liebe doch alle Menschen!“ stammelte Erich Mielke, der einst in der DDR so gefürchtete Stasichef vor den Delegierten der Volkskammer und erntete mit diesen Worten nur Verachtung und Gelächter. Vielleicht hat er es ja gut gemeint. Aber „gut gemeint“ ist oft das Gegenteil von gut. Das, was diese Verbrecher mit uns damals gemacht haben, war jedenfalls keine Menschenliebe. Gott will aber, dass wir unseren Nächsten lieben. Das ist eine sehr schwere Forderung, weil wir doch so oft sehr schlechte Erfahrungen mit Menschen machen. Für manchen sind die Erfahrungen so schlecht, dass er sich den Spruch an die Wand hängt: „Seit ich die Menschen kenne, liebe ich die Tiere.“ Das ist ja nun doch etwas übertrieben. Jedenfalls kann uns unser Hund nicht pflegen bei Bedürftigkeit und nicht beschäftigen, wenn wir allein in der Welt nicht zurechtkommen. Doch zunächst müssen wir wohl klären, wer denn mein Nächster ist, den ich lieben soll. Jesus hat dem Pharisäer das mit der Geschichte vom barmherzigen Samariter erklärt. Mein Nächster ist, wer mich braucht. Und der läuft mir einfach über den Weg, und dann merke ich auch, dass er mich braucht. Ich stelle mir das so vor, als ob Gott so eine Art Logistik, also einen Tagesfahrplan macht, wo nun ausgerechnet ich das Portmonee von der Schülerin finde, weil er sicher ist, dass ich das abgebe. Und wenn nicht? Dann erfülle ich nicht Gottes Willen. Er schickt uns die Leute, die uns brauchen, er schickt uns aber auch die Leute, die wir brauchen. Dann könnte eigentlich nichts passieren, und jedem ist geholfen. Aber: es funktioniert nicht. Warum? Weil jeder denkt, er kommt dabei zu kurz. „Mir hilft ja auch keiner!“ „Sich auf Menschen zu verlassen heißt: verlassen zu sein!“ Diese Sprüche wollen uns ein gutes Gewissen machen, sie sind aber vom Teufel erfunden. Und wenn die Welt so ist, dann freut man sich in der Hölle. Gott will uns anders: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; ich bin der Herr. Er sagt es nicht als nette Empfehlung, wie es vielleicht besser sein könnte, er will das so, weil er der Herr ist. Und falls wir Nachfragen haben: wie soll ich das denn bitteschön machen? Wie weit soll das denn gehen? Und was habe ich davon? – dann sollen wir auf den kleinen Nebensatz achten: „wie dich selbst!“. Gott will also, dass wir uns selber lieben. Er weiß, dass nur wer sich selbst leiden kann, auch mit anderen gut umgeht. So bleibt, dass wir uns jeden Tag überlegen, wie hat mich Gott heute in sein Programm mit eingebaut? Das werden wir schon merken.

Mit guten Wünschen aus Potsdam

Ihr Matthias Fiedler
Direktor